

Die Europäische Union (EU) - und mit ihr die Bundesregierung - will in Seattle eine möglichst breit angelegte „Millenniums-runde“ einläuten. Neben den bereits fest vereinbarten Themen Landwirtschaft und Dienstleistungen sollen daher auch eine Reihe weiterer Themen wie etwa Handel und Investitionen, Handel und Wettbewerb sowie öffentliche Beschaffungspolitik auf die Agenda. Schließlich hat die EU einen Teil der Kritik am WTO-Handelsregime aufgenommen und votiert auch noch für Verhandlungen zum Thema Handel und Umwelt, für ein WTO/ILO-Forum zu Handel und Sozialstandards sowie für größere Transparenz und Beteiligungsmöglichkeiten im handelspolitischen Prozess (1).

Der Hintergrund dafür ist klar: Bei den anstehenden Verhandlungen zum Agrarbereich wird die EU Zugeständnisse machen müssen - also versucht sie, im Gegenzug noch möglichst viel für ihre eigenen Handelsinteressen, bzw. die der politisch stark involvierten europäischen Industrie, herauszuschlagen. Allerdings steht es am Vorabend von Seattle denkbar schlecht um den EU-Ansatz:

● **Innenpolitisch** protestieren die kritischen Teile der Zivilgesellschaft. Die NGOs - in Deutschland zum Beispiel der BUND und weitere Mitgliedsverbände des Forums Umwelt und Entwicklung - fordern: „Tempo raus aus der ungebremsten Liberalisierungspolitik!“ Sie drängen darauf, vor weiteren Verhandlungen zunächst eine gründliche Bestandsaufnahme der sozial-ökologischen Folgen der bisherigen Handelspolitik zu erstellen - sogenannte Sustainability-Assessments - sowie eine institutionelle und inhaltliche Reform des Welthandelssystems anzugehen (2). Zigtausende NGO-VertreterInnen und andere DemonstrantInnen aus aller Welt werden diesen Forderungen in Seattle Nachdruck verleihen.

● **Außenpolitisch** ist sich die EU mit ihren WTO-Vertragspartnern - insbesondere vielen Entwicklungsländern und den USA - bislang nur darüber einig, *uneinig* zu sein. Kaum jemand rechnet daher noch mit mehr als einer 'schlanken' WTO-Verhandlungsagenda für die nächsten drei Jahre.

Wie steht es vor diesem Hintergrund um den Themenbereich „Handel und Umwelt“? Meine *These* dazu ist, dass erstens die EU dem ökologischen Reformanliegen in der WTO mit ihrer breiten Agenda einen Bärendienst erweist

Handel und Umwelt am Vorabend
der WTO-Ministerkonferenz

Schlaflos wegen Seattle

Die zum Monatswechsel anstehende Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) bereitet nicht nur den Handelsdiplomaten in Genf, sondern auch zahllosen Mitgliedern Nichtregierungsorganisationen (NGOs) schon im Vorfeld schlaflose Nächte: In Seattle steht die richtungsweisende Entscheidung über den Rahmen und die Themen der nächsten WTO-Verhandlungen an, die Anfang 2000 beginnen werden.

und zweitens zu befürchten ist, dass die EU die ökologischen Reformanliegen schließlich als „bargaining chip“ nutzt, den sie in der Not langer Verhandlungsnächte für ihre anderen Handelsinteressen opfert.

Dabei sind die konkreten Anliegen, die die EU in ihrem Mandat zum Thema „Handel und Umwelt“ anführt, auch aus Sicht von Umweltschutzorganisationen sehr wichtig. Hierzu gehören:

- das Verhältnis zwischen multilateralen Umweltabkommen und dem WTO-System,
- die Berücksichtigung ökologisch schädlicher Verarbeitungs- und Herstellungsmethoden in den WTO-Regeln,
- die Verankerung des umweltpolitisch bedeutsamen Vorsorgeprinzips, und
- die Zusammenarbeit der WTO mit dem UN-Umweltprogramm (UNEP) sowie anderen internationalen Organisationen.

Allerdings läßt die EU-Position einige wichtige Aspekte vermissen, zum Beispiel den Abbau umweltschädlicher Subventionen, den Vorrang der Konvention für biologische Vielfalt vor dem WTO-Regime und eine Absage an die weitere Durchsetzung internationalen Handels mit genetisch veränderten Organismen.

Der schwerwiegendste Mangel ist m.E. jedoch, dass das Umweltthema bei der EU nicht in eine konsistente Nachhaltigkeitspolitik, sondern in die skizzierte Agenda einer breiten „Millenni-

umsrunde“ eingebettet ist. Diese aber stößt aus guten Gründen auf große Skepsis und zum Teil offenen Widerstand bei den Entwicklungsländern. Diese sehen sich von den Forderungen nach weiteren Liberalisierungsregeln unter starken Druck gesetzt und möchten statt dessen vorrangig über Implementationsprobleme der schon vorhandenen Regeln verhandeln. Also dürfte sie das aggressive EU-Vorgehen kaum für das von ihnen eh ungeliebte „Handel und Umwelt“-Anliegen gewinnen.

Notwendig wäre es, den Entwicklungsländern endlich eine auch für sie interessante und glaubwürdige „Handel, Umwelt und Entwicklungs“-Agenda anzubieten. Hierzu würde zum Beispiel eine Veränderung des TRIPS-Abkommens, der Abbau umwelt- und entwicklungs-schädlicher Subventionen im Fischerei- und Agrarbereich sowie das verbindliche Angebot zu Finanz- und Know How-Transfers gehören. Diese Ideen aber wird man in Seattle kaum aus Kreisen der Brüsseler oder Berliner Delegation hören. Mich würde daher nicht wundern, wenn schließlich ein erschöpfter Wirtschaftsminister Müller nach langen Nächten vor die Kameras tritt, um zu erklären, dass zwar wichtige Erfolge für das Agieren deutscher Unternehmen auf den Weltmärkten erzielt wurden, leider aber „aufgrund des Widerstandes der Entwicklungsländer“ kein Durchbruch in der Handel und Umwelt-Debatte gelungen sei...

Anmerkungen

(1) Vgl. die Kommissionsmitteilung der EU-Kommission „The European Union approach to the WTO Millennium Round“, Brüssel, 8.7.1999.

(2) Vgl. für nähere Infos im Internet u.a. www.oneworldweb.de/forum/forum-home-de.html, www.seattle99.org oder www.ictsd.org.

S. a. Engels, Benno/ Klaus Liebig (Hrsg.): Die Zukunft des Welthandelssystems. Perspektiven und Reformvorschläge deutscher und internationaler Nichtregierungsorganisationen. Hamburg: Deutsches Übersee Institut 1999.

Der Autor

Peter Fuchs ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule für Wirtschaft und Politik, Hamburg. Er arbeitet im AK Internationale Umweltpolitik des BUND sowie in der AG Handel des Forums Umwelt & Entwicklung mit.

Kontakt: Ellmenreichstr. 28 a, 20099 Hamburg, Tel. 040/ 42838-3099 (d.), Fax -4150 (d.), E-mail: fuchsp@hwp.uni-hamburg.de

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.